



Was ist der Unterschied zwischen Hertz-Welle und Skalar- bzw. Tesla-Welle?

Auf welcher Ebene wirkt der RayGuard?

Die offiziell angewandte Physik geht davon aus, dass es sich bei elektromagnetischen Wellen um Hertz-Wellen (= **Transversalwellen**) handelt. Alle Messgeräte, die heute existieren, können nur diese Wellen registrieren.

Daraus resultieren Missverständnisse zwischen messtechnischen Experten, z.B. Baubiologen einerseits und Klienten andererseits. Beispiel: Nach verschiedenen technisch-mechanischen Abschirmungsmaßnahmen gegen elektromagnetische Felder misst der Experte niedrige Immissionswerte (Hertz-Welle) im abgeschirmten Bereich, jedoch klagt der Klient über dieselben Beschwerden wie vorher. Umgekehrtes Beispiel: Ein elektrosensibler Klient schwört auf den RayChip, der sein Handy neutralisiert und will ohne ihn nicht mehr telefonieren, da er ihm die Kopfschmerzen nimmt. Der Physiker hingegen misst dieselbe elektromagnetische Abstrahlung (Hertz-Welle) des Handys wie ohne den Chip.

Wie kann man die Diskrepanzen erklären?

Vor über 120 Jahren war dieses Thema bereits ein Diskussionspunkt der Physik, ausgetragen vor allem von **Hertz** und **Tesla**. Als Schlichter wurde damals der führende Physiker Lord **Kelvin** herangezogen. Er kam zu dem Ergebnis, dass beide recht haben, also beide Wellenarten existieren. Da jedoch Tesla keine mathematisch abgeleitete Theorie vorweisen konnte und die Maxwell-Gleichungen dafür nicht ausreichten, gerieten seine experimentell bewiesenen Ergebnissen in Vergessenheit bzw. werden heutzutage z.T. obskur verwertet.

So gehen heute nur wenige Biophysiker davon aus, dass der menschliche Körper Skalar- bzw. Tesla-Wellen (= **Longitudinalwellen**) nicht nur kennt, sondern sie für verschiedene Zwecke verwendet. Sie sind eine in der Natur häufig vorkommende und innerhalb sowie zwischen Lebewesen bevorzugte Kommunikationsmethode.

Prof. Popp (Neuss) stellte fest, dass Biophotonen das wichtigste Kommunikationsmedium aller Zellen im Körper und der Entitäten untereinander sind. Diese werden zwar bisher mangels anderer Messmethoden mit Photomultipliern in Form von sichtbarem Licht nachgewiesen, was jedoch nicht heißt, dass sie sich darauf beschränken ließen. Es wäre durchaus möglich, dass die Photonen des sichtbaren Lichts ein Indikator für gleichzeitig existente Skalar- bzw. Tesla-Wellen sind.

Prof. Meyl (Villingen) als Begründer der Post-Einstein-Wirbeltheorie der Skalar- bzw. Tesla-Wellen geht davon aus, dass auch hier Skalar- bzw. Tesla-Wellen vieler Frequenzen im Vordergrund stehen. Entsprechend gilt die Schlussfolgerung, dass beim Nachweis von Hertz-



Wellen immer auch Skalar- bzw. Tesla-Wellen existieren (da sich diese kaum abschirmen lassen). Allerdings umgekehrt: Der fehlende Nachweis von Hertz-Wellen (leicht abschirmbar) beweist nicht das Fehlen von Skalar- bzw. Tesla-Wellen.

Hertz-Wellen im Vergleich zu Skalar- bzw. Tesla-Wellen

Ein **Hertz-Sender** strahlt radiär in alle Richtungen ab, wobei die aufnehmbare Empfangsleistung mit dem Quadrat der Entfernung sinkt. Ein Empfänger kann also nur einen Bruchteil der Sendeleistung aufnehmen. Wie viele Empfänger wo auf Empfang stehen, beeinflusst den Sender nicht, es gibt keine Rückkopplung zu ihm. Die Hertz-Wellen durchdringen die Erde nicht, ihre maximale Geschwindigkeit ist die Lichtgeschwindigkeit, ihre Reichweite ist begrenzt.

Ein **Skalar- bzw. Tesla-Sender** hingegen strahlt nur solange in alle Richtungen, bis die Wellen einen in Resonanz gehenden Empfänger gefunden haben. Findet sich kein Empfänger mit hinreichender Resonanz, sinkt die Sendeleistung stark ab. Entsteht aber eine Resonanz, verbinden die Wellen direkt Sender und Empfänger und behalten diese Senderichtung bei, bis sich ein stärkerer, resonanzfähiger Empfänger findet.

Der Empfänger nimmt die volle Sendeleistung auf, über den "over-unity-Effekt" auch mehr als 100 % (so genannte freie Energie). Geht er aus der Resonanz, sinkt die Sendeleistung. Es besteht somit ein Rückkopplungsvorgang (Feedback) zwischen Sender und Empfänger: der Sender erfährt und "weiß", ob seine Wellen empfangen werden oder nicht. Falls nicht, sendet er nur noch auf minimaler Leistung in Form einer basalen Suchstrahlung. Die Geschwindigkeit der Skalar- bzw. Tesla-Wellen ist variabel und kann höher liegen als die Lichtgeschwindigkeit, wobei die Erde wie auch Abschirmmedien durchdrungen werden.

Welche Möglichkeiten zum Erkennen der körperlichen Reaktionen auf Wellen stehen nun zur Verfügung?

Das bestgeeignete System dafür ist das Meridiannetz des Körpers, da es Informationen von allen anderen Systemen erhält und ultraschnell verarbeitet. Zur Erkennung seines Status und seiner Reaktionen dient das PROGNOS[®]-Gerät. PROGNOS[®] gehört zu den Methoden der Elektro-Punktur-Diagnostik (EPD), d. h. auf Grund der Erfassung elektrophysiologischer Eigenschaften der Haut im Areal der Akupunkturpunkte (AP) werden verschiedene Aspekte des Gesundheitszustandes ausgewertet.

Gibt man beispielsweise bei einer PROGNOS[®]-Messung ein Mittel auf die Haut (oder in die Nähe), so entscheidet die Resonanz zwischen der von der Haut abgestrahlten Tesla-Strahlung und dem Mittel über die Sendeleistung der Haut. Ein resonantes (= dem Körper wohltuendes) Mittel erhöht die Sendeleistung, was sich umgehend als Energieanstieg im Meridiansystem messen lässt. Ein disresonantes (= dem Körper schadendes) Mittel senkt die Sendeleistung, mit der Folge eines Energieabfalls der Meridiane. Gleichen sich Resonanz und Disresonanz aus, ist der Effekt neutral.



Solange man zum Nachweis von Skalar- bzw. Tesla-Wellen nur die alte Tesla'sche Experimentaleinrichtung mit Sender und Empfänger zur Verfügung hat, bietet es sich also an, den Menschen als "Messapparatur" heranzuziehen, denn die Körper der Lebewesen sind seit Milliarden von Jahren darauf eingerichtet, alle Wellenarten zu registrieren. Im Gegensatz zu anderen Sinnesorganen geben die Empfangsorgane für solche Wellen (Zirbeldrüse, Plexus solaris, Innenohr etc.) ihre Informationen jedoch nicht an die Großhirnrinde weiter, sondern arbeiten subcortikal und autonom, also im Bereich des Hirnstamms, des limbischen Systems und des Vegetativums. Daraus resultiert das Missverständnis, Menschen hätten keine Resonanz- bzw. Empfangsfähigkeit für Hertz- oder Skalar- bzw. Tesla-Wellen, und man könne deren Intensitätstoleranz mit Hilfe des erst mehrere Zehnerpotenzen höher eintretenden Temperaturanstiegs (also der thermischen Wirkung) im Gewebe messen.

Experiment 1:

Setzt man eine Person Handy-Strahlung aus, so verliert sie einen Teil ihrer Energie (Qi), mit PROGNO[®] messbar. Wiederholt man denselben Test mit dem RayGuard in der Hand, gewinnt sie Energie zurück. Ein übliches Sendeleistungs- Messgerät (Hertz-Welle) stellt wie bereits beschrieben keinen Unterschied fest.

Erklärung: Das Handy strahlt zum (großen?) Teil Skalar- bzw. Tesla-Wellen ab, mit denen der Körper in Resonanz geht und die ihn belasten. Der RayGuard schützt den Körper vor diesen bisher nicht messbaren Wellen, während die messbaren Hertz-Wellen unverändert bleiben. Nach Prof. Meyl gehen biologische Objekte bevorzugt in Resonanz mit Skalar- bzw. Tesla-Wellen, da sie über eine Vielzahl von Längen (entsprechend den halben Wellenlängen) ihrer DNS, RNS, anderer Zellbestandteile und Strukturen verfügen.

Wie kann man sicher sein, dass Skalar- bzw. Tesla- anstatt Hertz-Wellen auf den Menschen einwirkten?

Experiment 2:

Stellt man ein sendendes Handy in einen Faraday'schen Käfig (Abstand der Maschen kleiner als die halbe Wellenlänge), so können Hertz-Wellen ihn nicht verlassen. Was bei der vergeblichen Sendersuche herausdringt, müssen somit Skalar- bzw. Tesla-Wellen sein, die das Handy neben den Hertz-Wellen aussendet.

Misst man eine Person daneben mit dem PROGNO[®]-Gerät durch, so zeigt sie denselben typischen Energieverlust, der wieder mit dem RayGuard kompensierbar ist, wie weitere Messungen beweisen.

Wie lässt sich die positive Wirkung des RayGuard erklären?

Das Gerät verfügt über eine große Bandbreite an Resonanzfähigkeit, d. h. es stehen viele Wellenlängen zur Verfügung: Quarzkristalle, -sand, Säulen, Spiralen, etc. Bringt man den Rayguard in die Nähe eines Körpers (z. B. in die Hand), so springt die Skalar- bzw. Tesla-Strahlung vom Empfänger „Körper“ zumindest zum Teil über auf den Empfänger „RayGuard“



(aufgrund dessen höherer Resonanzfähigkeit). Der RayGuard entlastet somit den Körper, indem er stattdessen in Resonanz mit dem Sender geht. Die Belastung des Körpers sinkt umso mehr ab, je größer die Resonanzfähigkeitsdifferenz zwischen Körper und RayGuard ist.

Experiment 3

(nur durchführbar, wenn man über einen Tesla-Sender und -Empfänger verfügt):

Bei einem Tesla-Sender-Empfänger-Paar misst man gesendete und die empfangene Leistung. Dann dreht man die Empfängerfrequenz aus der Resonanz. Die Sendeleistung sinkt ab auf einen Basiswert. Bringt man einen RayGuard neben den Empfänger, so steigt als Folge des neuen Resonators die Sendeleistung leicht an.

Diese auf der Neuen Physik (Wirbeltheorie der Skalar- bzw. Tesla-Wellen) nach Prof. K. Meyl beruhende und experimentell jederzeit überprüfbare Erklärung der Natur und der biologischen Wirkungsweise der Skalar- bzw. Tesla-Wellen erfüllt alle zu stellenden Anforderungen. Zudem existiert dafür erstmals eine in sich widerspruchsfreie und aus anerkannten physikalischen Gesetzen, z.B. den Faraday'schen Formeln, abgeleitete Theorie

Fachliteratur: Bücher von Prof. Konstantin Meyl
Copyright: Dr. Manfred Doepp